DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Der Nachtfahrer

Zwanzig Minuten vor Mitternacht wird der ICE 1651 eintreffen. Fünf Buchseiten bleiben mir, bevor sich am Taxistand die Fahrgäste einfinden. Ich lege den Roman aufs Lenkrad, schlage ihn auf, aber kann mich nicht konzentrieren und steige aus. Der Mond rollt hinter den Bahndamm, überall Stadtrauschen wie Schlafatmen, müdes Laternenlicht rutscht vom Lack. Ein Kollege steht am Kotflügel seines Taxis und raucht, will mir eine Fluppe spendieren. Ich lehne ab wegen der verschlimmerten Diabetes. Mutter ist davon nachtblind geworden.

Seit Jahren bin ich Nachtfahrer, liebe die freien Straßen, sehe die Welt im Abblendlicht. Manchmal schaue ich nach den Sternen, als müsste ich nach ihnen navigieren, bin der Fährmann auf dem Schattenmeer. In der Stadt der Träumer sammle ich die Verlorenen, die Verstreuten, die Übriggebliebenen vom Tag, der eine fremde Straße für mich ist.

Ein drittes Taxi fährt als Verstärkung ein. In der Bahnhofshalle erschallt das Quietschen der Zugbremsen. Ich suche den Orion in der wolkenlosen Nacht, aber es ist, als habe jemand mit einem schwarzen Öllappen die Sterne weggewischt. Ich kneife die Lider zusammen, meine Augen haschen vergeblich nach Beteigeuze und Bellatrix. Es fängt also an, denke ich. Aber wo soll ich denn hin? In den Tag, auf die fremde Straße?

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de